

## Egerländer Familienforschung

Das Egerland und insbesondere das „Historische Egerland“ war und ist auch heute noch ein besonders glücklicher Boden für familiengeschichtliche Forschungen. Die ältesten Aufzeichnungen für eine Volks-genealogie finden sich im Egerer Stadtarchiv mit dem Egerer „Losungs“- (Stadtsteuer-) Buch vom Jahre 1390 und dem „Klo/Klauen“- (Land-) Steuerbuch vom Jahre 1392. Die Kirchenbücher beginnen für St. Niklas zu Eger 1565 und auf dem Land für Treunitz 1570. Die Kirchenbücher bis 1900 befinden sich zur Zeit im Staatlichen Gebietsarchiv Pilsen.

Bahnbrechend für die Aufnahme genealogischer Forschungen im Egerland war der Schriftsteller und Volkskundler Alois John aus Oberlohma/Kreis Eger. Bereits 1910 wies er in der volkskundlichen Zeitschrift „Unser Egerland“ auf Wert und Bedeutung familiengeschichtlicher Forschungen für die Heimat- und Volkskunde hin. Mit der „Geschichte und Genealogie der (Bauern-) Familie John im Egerland“ setzte er im Jahre 1912 die 1826 begonnenen Veröffentlichungen über Egerer Stadtgeschlechter, wie für die Schlick, Heckel, Juncker, Schirndinger, Sperrvogel und Zedtwitz, fort. Unter dem Einfluß der in Deutschland bereits 1869 mit der Gründung des „Herold“, Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften zu Berlin, und in Österreich 1870 mit der Gründung der Heraldisch-genealogischen Gesellschaft „Adler“ in Wien entstandenen Aufwärtsentwicklung der genealogischen Verbandsarbeit und Forschung wurde am 28. Oktober 1926, vier Jahre nach der Gründung des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde in München, anläßlich einer Tagung des „Deutschen

Verbandes für Heimatforschung und Heimatbildung in der Tschechoslowakischen Republik“ in Dux die Mittelstelle (später in Zentralstelle umbenannt) für Familienforschung mit Sitz in Aussig ins Leben gerufen. Maßgeblich beteiligt am Aufbau dieser Stelle waren die Egerländer Dr.-Ing. Anton Dietl aus Marienbad und seine Frau Erika geb. Reiniger aus Eger. Letztere starb 1983 in Landshut und symbolisierte mit ihren Mitgliedschaften sowohl bei der Aussiger „Zentralstelle“ als auch beim Arbeitskreis Egerländer Familienforscher ab 1967 die Kontinuität der Egerländer und Sudetendeutschen Familienforschung über die Vertreibung hinweg. In einer Heimattagung am 27./28. August 1938 in Eger war es zwar zu einer familienkundlichen Tagung für das Egerland gekommen, die politischen Verhältnisse verhinderten jedoch damals die förmliche Bildung einer familienkundlichen Arbeits- oder Mittelstelle im Egerland. Erst nach der Vertreibung gründete der Bericht 1956 einen Arbeitskreis Egerländer Familienforscher, der am 15. April 1972 in Regensburg in die Vereinigung Sudetendeutscher Familienforscher kooperativ eingliedert wurde. In diesem Arbeitskreis arbeiteten seit 1956 über 300 Forscherfreunde mit. Für jeden Egerländer Heimatkreis wurde eine Forschungsgruppe eingerichtet, die zahlreiche Forschungsergebnisse in verschiedenen genealogischen Zeitschriften und Heimatblättern veröffentlichte und umfangreiche Karteien mit fast 100 000 Namenskarten aufgebaut hat. Von besonderer Bedeutung für die Oberpfalz und Oberfranken sind neben der Forschungsgruppe Eger (Leitung: Adolf Fischer, Juttastraße 20, 8500 Nürn-

berg 30) noch die weiteren entlang der Grenze arbeitenden Forschungsgruppen für Asch (Leitung: Helmut Klaubert, Postfach 4, 8672 Selb 4), Marienbad (Leitung: Franz Hüttl, Im Bahnhof, 7151 Burgstetten 1), Tachau (Leitung: Oswald Frötschl, Meraner Straße 3, 8904 Friedberg) und Bischofteinitz (Leitung: Eberhard Croy, Bruchstegstraße 13—15, 4000 Düsseldorf 1). Mit der Bezirksgruppe Regensburg des Bayerischen Lan-

desvereins für Familienkunde e. V. und der Gesellschaft für Familienforschung in Franken e. V. hält der Arbeitskreis Egerländer Familienforscher seit seiner Gründung enge Verbindung. Die Arbeitstagung und die genealogische Ausstellung am 25. Bayerischen Nordgautag 1984 in Marktredwitz bezeugen diese enge Zusammenarbeit auf dem Gebiet des ehemaligen Nordgaulandes erneut.